Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 19,000
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4 gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 118. Dienstag den 28. April 1885. 79. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Klär- und Desinfectionsanlagen, welche nach dem sogenannten alten Kastensystem und beziehentlich nach dem, diesem ähnlichen Hartmann'schen System ausgeführt worden sind, haben sich insofern als mangelhaft erwiesen, als bei ihnen die ablaufenden Privatflüssigkeiten wegen des fehlenden Wasserdrucks sich in der Regel nicht mit der Desinfectionsmasse verbinden, sondern nur darüber hinwegfließen, während bei den anderen derartigen Anlagen, welche nach einem der übrigen, von uns concessionirten Systeme hergestellt sind, die Desinfectionsmasse entweder durch einen selbstthätigen Rührapparat, oder nach erfolgter Vermengung in einer Obergrube oder einem eisernen Desinfectionskasten durch Herausziehen des darin befindlichen Stauventiles direct in die Hauptgrube gelangen und sich mit dem Grubeninhalt verbinden.

Um nun dem, den Anlagen der ersterwähnten Art anhaftenden Mangel möglichst abzuhelfen, sehen wir uns veranlaßt, auch bei diesen wenigstens die Anbringung eines Stauventiles vorzuschreiben, und werden daher die Besitzer und beziehentlich Verwalter derjenigen Grundstücke, in welchen nach dem Kasten- oder Hartmann'schen Systeme hergestellte Klär- und Desinfectionsanlagen vorhanden sind, hiermit aufgefordert, binnen 12 Wochen, vom erstmaligen Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung im Amtsblatte an gerechnet, jene Anlagen durch Anbringen eines Stauventiles vervollständigen zu lassen.

Nach Ablauf jener Frist werden wir in den betreffenden Grundstücken revidiren lassen und gegen die Säumigen mit Strafauflagen vorgehen, beziehentlich auch die fernere Belassung dieser Anlagen untersagen.

Leipzig, den 17. April 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wünsch, Ass.

Wohnungs-Vermiethung.

In der 3. Etage des Hauses Tellier's Hof Reichsstraße Nr. 55 Grimmaische Straße Nr. 36 ist eine aus zwei Ofenfrigen Stuben nach der Grimmaischen Straße, zwei dergl. und einer Ofenfrigen nach dem Hofe, zwei Alkoven, einer Küche, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör bestehende Wohnung vom 1. October ds. Js. an gegen einhalbjährliche Kündigung anderweit zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, entgegengenommen, auch können ebendaselbst die Vermiethungsbedingungen nebst Inventarium der zu vermiethenden Wohnung eingesehen werden.

Leipzig, den 15. April 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stieß.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom Freitage Abends ½9 Uhr bis zum Sonnabend früh 7 Uhr in der verflossenen Woche ist in einem Geschäftslocale im Hause Nr. 1 am Neumarkte ein Diebstahl mittelst Nachschlüssels ausgeführt worden, bei welchem der Dieb
etwa 400 ℳ in Doppelkronen und Kronen,
300 ℳ in drei Banknoten à 100 ℳ,
etwa 150 ℳ in Zwanzig- und Fünfmark-Reichscassenscheinen,
35 ℳ in 3-, 2- und 1-Markstücken,
25 ℳ in kleinerer Silber- und Nickelmünze,
einen Beutel mit etwa
65 ℳ in Fünfpfennigstücken
und die nachstehend aufgeführten Coupons und Dividendenscheine, nämlich
5 Coupons der Thüringer Eisenbahn-Prioritäten Nr. 3742/45, 45,281 à 12 ℳ,
2 Coupons der Erfürth. Ritterschaftl. Credit-Vereins-Pfandbriefe Nr. 239, 345 à 27 ℳ 50 ₰,
2 Coupons der Nuradischen Staats-Oblig. Nr. 134,691 u. 134,662 à 12 ℳ 15 ₰,
2 Coupons der Leipziger Börsen-Anleihe Nr. 218 u. 219 à 20 ℳ,
2 Coupons der Leipziger Lehrer-Vereins-Actien Nr. 240/41 à 4 ℳ,
8 Dividendenscheine der Geschwitz-Meuselwitzer Stamm-Prioritäten Nr. 0759/62, 1054, 1084, 1106, 1516,
2 Coupons der Leipziger Thalia-Vereins-Actien Nr. 45/46,
1 Dividendenschein der Weimar-Geraer Stamm-Prioritäten Nr. 04690,
1 do. der Maschinenfabrik Golzern Nr. 02647,
10 Coupons der Werkzeug-Maschinenfabrik-Actien (vormals Sondermann & Stier) Nr. 292/5, 306/10, 234 à 12 ℳ 50 ₰,
1 Coupon der Bayerischen Staatseisenbahn-Anleihe Nr. 1328 à 40 ℳ,
11 Coupons der Gothaer Pfandbriefe Nr. 24773, 12576, 03604, 20409 u. 10, 24769/72, 12574 u. 75 à 7 ℳ 50 ₰,
2 Coupons der Russischen III. Orient-Anleihe von 1879 Nr. 91580 und 152419 und
einen nicht mehr giltigen Coupon der Hessischen Lombard-Bank à 18 ℳ mit fortgenommen hat.

Wir bitten, auf das etwaige Vorkommen der Coupons ꝛc. zu achten, die Person des Präsentanten festzustellen und uns sofort hiervon zu benachrichtigen, und auch jede etwa über den Diebstahl gemachte Beobachtung schleunigst mitzutheilen und uns von jeder zur Ermittelung des Diebes sachdienlichen Bemerkung Kenntniß zu geben. Der Bestohlene hat auf Entdeckung des Diebes und Wiederherbeischaffung des gestohlenen Geldes eine **Belohnung von Einhundert Mark** ausgesetzt.

Leipzig, am 27. April 1885.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Z.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) ein Sommerüberzieher von dunkelblauem Stoff, mit schwarzem Wollatlasfutter und einer Reihe überponnener Knöpfe mit Batterie — in den Taschen ein Paar grüne und ein Paar schwarze Glacéhandschuhe, sowie 2 Schlüssel — aus dem Panorama-Restaurant, am 18. dss. Mts.;

2) ein eiserner Ambos mit Horn, ca. 80 Pfd. schwer, aus dem offenen Hofraume in Nr. 30 der Querstraße, am 18. dss. Mts.;

3) eine silberne Cylinderuhr mit Secunde, ohne Goldrand, auf der Rückseite ein Schildchen, auf dem Zifferblatte an der Zahl 7 ein Riß, eine Talmi-Schuppenkette, eine schwarze Tuchweste mit weißem Futter und ein Paar Hosenträger von blauem Gurt, aus einer Piece im Restaurant des Bayerischen Bahnhofs, am 19. dss. Mts.;

4) 6,5 Meter dunkelgrüner Kaschmirstoff, in Zeitungspapier verpackt und mit Bindfaden verschnürt, von einer Bude am Königsplatze, am 19. dss. Mts.;

5) eine silberne Cylinderuhr ohne Goldrand, mit gerieftem Rückseite und zerbrochenem Glas, daran eine kurze silberne Kette mit dem Kautschukstempel „Richard Unger, Bücher" als Berloque, ein Manns-Jaquet von braungemustertem Stoff, mit schwarzem Futter und einer Reihe Steinnußknöpfe, 15 weißleinene Herrenumlegekragen und eine schwarz- und blaugemusterte Cravatte, aus einer Wohnung in Nr. 5 der Eberhardstraße, bezw. aus einem Locale in Nr. 9 des Marktes Steinweg, am 19. dss. Mts.;

6) ein schwarzledernes Portemonnaie mit Messingbügel, enthaltend ca. 37 ℳ, in einem 20 Markschein und div. Silbermünze, ein Loos Nr. 88,492 der Braunschweigischen Lotterie und eine kleine braune Tuchprobe, aus einem Parterre-Geschäftslocale in Nr. 2 der Petersstraße, am 20. dss. Mts.;

7) ein schwarzer Geldbeutel mit ca. 42 ℳ in Thaler- und Zweimarkstücken, auf dem Naschmarkte mittelst Taschendiebstahls, am 21. dss. Mts.;

8) ein dunkelbrauner gerieffter Winterüberzieher, mit einer Reihe Hornknöpfe, mit Batterie und schwarzem Wollatlasfutter, sowie ein blauer Taillenrock mit zwei Reihen Knöpfen und schwarzem Wollatlasfutter — im Henkel der Name „Schleicher, Hamburg a/S. —, aus einem Gastlocale in Nr. 2 am Thomaskirchhof in der Nacht vom 21. bis 22. dss. Mts.;

9) eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Secunde, auf der Rückseite wappenähnliches Schildchen, sowie eine Stahlkette, aus der Arbeiterbude eines Neubaus an der Wettiner Straße, am 22. dss. Mts.;

10) ein schwarzgrauer Sommerüberzieher, ziemlich neu, mit einer Reihe Stahlknöpfe und schwarzgestreiftem wollenen Futter, aus einem Restaurant in Nr. 9 der Gerberstraße, am 22. dss. Mts.;

11) ein schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlbügel, enthaltend ca. 30 ℳ, in 1 Pfunze, 3 Thalern und kleinerem Gelde, sowie 2 kleine Schlüssel und 1 Uhrschlüssel, mittelst Taschendiebstahls auf dem Augustusplatze, am 26. dss. Mts.;

12) ein enganliegendes Frauenjaquet von kleingerieftem schwarzen Stoff, mit überponnenen Knöpfen und Spitzen- und Perlenbesatz, aus einem Tanzlocal in der Zeitzer Straße, am 26. dss. Mts.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 27. April 1885.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. D.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines 2 Meter hohen Bildzauns als Einfriedigung des Paradeplatzes im Pleißenburg-Casernement zu Leipzig soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Reflectanten wollen die im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Schloß Pleißenburg, Thurmhaus Nr. 15, ausliegenden Bedingungen nebst Kostenanschlag einsehen und die Offerte bis zum 5. Mai c. Vormittags 11 Uhr unter der Aufschrift: „Herstellung eines Bildzauns betr." versiegelt und portofrei anher abgeben.

Leipzig, am 27. April 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Schutzmannstelle.

Die Stelle eines Schutzmanns mit einem jährlichen Gesammteinkommen von ca. 900 ℳ ist sofort zu besetzen.

Geeignete Bewerber haben selbstgeschriebene Gesuche mit Angabe ihres jetzigen Wirkungskreises bis spätestens den 4. Mai a. c. beim Unterzeichneten einzureichen.

Anger-Crottendorf, am 27. April 1885.

Bernh. Meyer, Gem.-Vorst.

Postneubau zu Weißenfels.

Für den Neubau des Postgebäudes zu Weißenfels soll im Wege der öffentlichen Ausbietung die Lieferung folgender Materialien verdungen werden:

1) 500 Kubikmeter Deckziegel.
2) 500 Ctm. grober, reiner Kies zur Fundamentirung.
3) 340 Tausend Stück Hintermauerungsziegel und 10 Tausend Stück Klinker.
4) 30 Tausend Stück Verblendziegel (Hollsteine).
5) 22 Tausend Stück Einviertel-Verblendziegel und 2 Tausend Stück Dreiviertel-Eck-Verblender.
6) 300 Tonnen Portland-Cement.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Postbaubureau zu Weißenfels einzusehen, auch von da zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis zum 11. Mai dss. Js. Vormittags 10 Uhr an das Kaiserliche Postamt zu Weißenfels einzusenden, da zu dieser Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Erfurt, den 24. April 1885.

Der Kaiserliche Postbaurath.
Neumann.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Böhmen.

* Als vor zwanzig Jahren die Deutschen Oesterreichs die innere Politik des Staates bestimmten, hatten sie noch kein richtiges Verständniß für ihre nationale Schutzbedürftigkeit. Bei ihrer grundlegenden Arbeit für die Verfassung und Neugestaltung Oesterreichs schwebte ihnen vor Allem die Verjüngung und Kräftigung des Staates vor. Das Gepräge dieser Tendenz hat sich allen politischen Aeußerungen und Bestimmungen jener Zeit aufgedrückt, namentlich auch der Wahlordnung für den Reichsrath. Die Interessenvertretung war ein berechnender politischer Gedanke, der dem nationalen die Waage halten sollte. Man dachte an den Aufschwung und Fortschritt auf allen Gebieten der bildenden Cultur, aber nicht daran, die Deutschen als ausschließlich bestimmende Macht zu proklamiren. Auch die einzige wesentliche Aenderung dieser Wahlordnung, die Einführung der directen Reichsrathswahlen in den Städten, welche noch zur Zeit des Einflusses der Deutschen in Oesterreich stattgefunden, hatte eine staatlich-centralistische, aber keine nationale Bedeutung. Als aber die slawisch-nationale Bewegung immer mächtiger anschwoll und schließlich über ihren Wassern der Geist der Regierung schwebte, da wurde es innerhalb der Verfassungsform mit Zuhilfenahme der Klerikalen und Feudalen möglich, die Deutschen in die Minderheit zu bringen. Die Wahlordnung bot nirgends genügenden Schutz gegen diese Benachtheiligung und Zurückdrängung des deutschen Elements; sie war eben von vornherein nicht national gedacht, beziehungsweise nicht im Hinblicke auf die schroffen Gegensätze zwischen den Nationalitäten angelegt. So kam es, daß sie im Sturm des gewaltigen nationalen Kampfes nicht Stand gehalten und, wiewohl sie von den Deutschen ausgegangen, für diese kein nationales Schutzmittel bot. Die Gegner der Deutschen Oesterreichs, die nun seit sechs Jahren regieren, sind schon von Natur so rücksichtslos, daß sie auf dem Wege, den sie verfolgen, niemals einen nationalen Irrthum zu ihrem Nachtheile begehen können. Sie benützen vielmehr ganz nachdrücklich die kostbare Zeit ihrer Herrschaft und Gewalt, um überall dauernde Bürgschaften für die Erfüllung ihrer Ansprüche zu schaffen.

Das Hauptgebiet dieser ihrer Thätigkeit ist vor Allem Böhmen. Kein Gefühl der Billigkeit bewirkt sie in ihrer nationalen Begehrlichkeit, ja mit völliger Verzichtleistung auf den bloßen Schein der Gleichberechtigung suchen sie aus den gegenwärtigen Zuständen so viel Capital als möglich für das Gelingen ihrer weiteren Zukunftspläne herauszuschlagen. Kein höherer staatlicher Standpunct, keine Anwandlung schwachherziger Gerechtigkeit hält sie in ihrem beharrlichen und zähen Bestreben auf, ihr nationales Uebergewicht um jeden Preis für immer geltend zu machen. Ueber Stock und Stein geht der slawisch-nationale Sturm über Großes und Kleines vorwärts, was auch darüber in dem alten Oesterreich in Trümmer gehen mag. Das bezeugt wieder die neueste Geschichte der Handelskammern und die der neuen Reichsrathswahlordnung. Die sogenannte lex Zeithammer, dieses Gesetz des fanatischen Czechen mit dem undeutschen Namen, das nun wirklich Thatsache geworden ist, welche für die neuen Reichsrathswahlen bestimmend wirkt, hat niemals für sich einen staatlichen Standpunct in Anspruch genommen. Dieses Gesetz ist vielmehr der alleinige Ausfluß des czechisch-slawischen Hochdruckes, mit dem man die Deutschen zu Paaren zu treiben hofft. Man will ihnen von zwei Seiten auf den Leib rücken. Von einer Seite her ist es bereits leider gelungen; da hat das Brennusschwert der Reichsraths-Mehrheit entschieden. Durch die Einführung künstlich gebildeter Wahlbezirke für den Großgrundbesitz, die an Stelle der bisherigen treten, hat man es erreicht, daß möglicherweise in Böhmen nur drei deutsche Abgeordnete des Großgrundbesitzes einundzwanzig czechischen gegenüber gewählt werden dürften. Drei Deutsche gegen 21 Czechen! Das ist in der That der unerhörteste nationale Hochdruck, der das deutsche Element in dem Großgrundbesitze Böhmens vollständig ohnmächtig macht. Das also soll die Form sein für ein Verhältniß zwischen den zwei nationalen Parteien, die sich seit dem Beginne des österreichischen Verfassungslebens regelmäßig die Waage gehalten haben und von denen jeder österreichische Politiker weiß, daß sie vom Anbeginne her mit gleicher Stärke und wechselndem Erfolge um den Sieg gerungen haben. So faßt das „Versöhnungs"-Programm des Grafen Taaffe die nationale Gleichberechtigung auf, so wird das Verhältniß in der parlamentarischen Vertretung zwischen zwei nationalen Factoren festgesetzt, welche bisher als gleich galten!

In einer zweiten Richtung indeß, in der das Deutschthum Böhmens durch die neue Wahlordnung vollends an die Wand gedrückt werden soll, dürfte die Berechnung der Czechen wohl zu Schanden werden. Auf volksthümlichem Boden ist nämlich alles Ringen gegen das deutsche Volk Böhmens vergeblich. Man hat sich eingebildet, durch die Heranziehung der sogenannten Fünfguldenmänner und die Erweiterung der Wahlkreise das deutsche Volk in Böhmen weiter zu bedrängen, aber man hat sich gründlich getäuscht. Es steht heute schon fest, daß durch diese Neuerung den Deutschen nicht ein Mandat verloren gehen wird. Das ist jedenfalls eine bedeutsame Thatsache, die nicht ernst genug gewürdigt, nicht tief genug in das deutsche Volksbewußtsein aufgenommen werden kann. Man hat die Deutschen Böhmens bedrängt, so viel man konnte, aber dieser Druck hat so zu sagen seine physikalische Grenze erreicht. Es muß vielmehr nun folgerichtig eine Sammlung und Stärkung, eine Verdichtung und Steigerung der deutschen Widerstandsfähigkeit eintreten, die in der Geschichte Böhmens noch eine bedeutende Rolle spielen dürften. Dem deutschen Volke Böhmens ist Alles genommen worden, was von Gunst oder Ungunst der politischen Verhältnisse abhängt; aber sich selbst kann man dieses Volk nicht entfremden und kraft dieses Selbstbewußtseins wird es stolz und muthig in den Kampf der Neuwahlen treten.

Mit Recht weist ein wackeres deutschböhmisches Blatt darauf hin, es handle sich diesmal nicht um ein Mehr oder Minder einzelner Vortheile, nicht um vereinzelte schwebende Fragen, sondern um den Ueberzeugungsausdruck und die Kraftprobe des gesammelten deutschen Volkes in Böhmen, und deshalb ist die Verantwortung jedes Einzelnen, der von irgend einer Seite her in den Wahlkampf eingreift, größer und schwerer, als jemals zuvor. Es giebt Momente, in denen gefahrlos jede Sondermeinung auftauchen, jede Individualität sich geltend machen, jeder Widerspruch sich vernehmen lassen darf. Die Entwickelung auf einem gesicherten, ungefährdeten Boden kann durch dieses Ringen der Geister nur gefördert werden. Aber es giebt auch Augenblicke in der Geschichte eines Volkes, in denen der gesammelte einheitliche Ausdruck einer nationalen Ueberzeugung jedes Besserwissen und jedes persönliche Wollen in den Schatten stellt, in denen die persönliche Unterordnung zur heiligen Sache des Gewissens wird. Die Bedeutung eines solchen Momentes fühlt gegenwärtig das ganze deutsche Volk in Böhmen, und wer sie nicht mitfühlt, wer in den Tagen so entscheidender Kämpfe kühl genug bleibt, Sonderinteressen, persönliche Sympathien oder gar Schwächen seiner Eitelkeit zur Geltung kommen zu lassen, der wird für alle Zeiten das Vertrauen dieses Volkes verlieren. Das mögen Alle erwägen, die sich gegenwärtig zur Candidatur rüsten, und Alle, die durch Agitation auf die Wahl Einfluß zu nehmen gedenken. Für alle ehrlichen Deutschen in Böhmen darf es in diesem Wahlkampfe nur eine Parole geben: Die Sache will's. Wer die bösen Geister der Gehässigkeit und der Eitelkeit nicht von sich abwehren kann, der ist bewußt oder unbewußt Mitarbeiter an einem Verrätherwerke.

Leipzig, 28. April 1885.

* Bekanntlich haben die Polen in den Provinzen Posen und Westpreußen bei den Reichstagswahlen in den letzten zehn Jahren immer eine größere Anzahl Abgeordneter durchgebracht, als ihnen nach dem Bevölkerungsverhältnisse zukommen sollte; die 940,000 Polen in Posen waren meist durch 10—12, die 450,000 Polen in Westpreußen meist durch 7—8 Abgeordnete vertreten, während die 760,000 Deutschen in Posen nur die Wahl von 3—5, höchstens einmal 6 deutschen Abgeordneten durchsetzen konnten und die 800,000 Deutschen Westpreußens meist nur 5 bis 6 Abgeordnete in den Reichstag entsandten. Möglich wurde dieses Resultat nur dadurch, daß die Polen die deutschen Katholiken in den beiden Provinzen zu bestimmen wußten, für die polnischen Candidaten einzutreten. Wie es scheint, haben jetzt die deutschen Katholiken in Westpreußen das Unwürdige der ihnen polnischerseits bisher zugetheilten Rolle, sich als Werkzeuge zur Polonisirung ihrer deutschen Brüder mißbrauchen zu lassen, eingesehen. In ihrem in Danzig erscheinenden Organ, dem „Westpr. Volksblatt", haben sie die Erklärung abgegeben, daß sie bei den Wahlen künftig nur deutsch-politische und katholische, nicht aber polnische Zwecke verfolgen werden, und zugleich die Bildung eines besonderen deutsch-katholischen Wahlcomités für die künftigen Landtagswahlen, das mit polnisch-nationalen Bestrebungen nichts gemein haben soll, in Aussicht gestellt. Dieses Vorgehen der deutschen Katholiken hat in polnischen Kreisen viel Aufregung verursacht und wird von den polnischen Blättern als Hochverrath und als eine große Gefahr für das Polenthum in Westpreußen bezeichnet. Der „Goniec Wielkopolski" nennt das selbstständige Vorgehen der deutschen Katholiken eine empfindliche Strafe Gottes und sieht darin ein Zeichen der zunehmenden Ohnmacht und Nachlässigkeit der Polen, die es ruhig mit ansehen mußten, daß sich in dem von Kasimir Jagiello dem deutschen Orden abgenommenen Lande ein Wahlcomité der Centrumspartei bilde, das sich nicht scheue, den Polen öffentlich feindselig entgegenzutreten. Sodann richtet das Blatt an die Polen in Westpreußen die dringende Aufforderung, sich fest an ihre polnischen Landsleute in den übrigen ehemals polnischen Landestheilen Preußens anzuschließen und vereint mit denselben aus allen Kräften dahin zu wirken, daß endlich das Project der Bildung eines gemeinsamen polnischen Central-Wahlcomités für Posen, Westpreußen, Ostpreußen und Oberschlesien zur Ausführung gelange. Ebenso erbittert über die deutschen Katholiken in Westpreußen wie der „Goniec" ist die „Oredownik". Dieser schreibt unter Anderem: „Wir werden in Westpreußen mit dem neuen deutschen Wahlcomité unsere Noth haben. Das polnische Volk wird sich gegen dasselbe schützen müssen, weil es an der Vernichtung der Polen arbeitet. Unsere nationale Sache ruht noch immer, wie bisher, auf dem Adel und der polnischen Geistlichkeit, unsere mittleren Volksschichten entbehren noch der eigenen Tradition, sind hilf- und rathlos und geistig zu wenig geweckt, um ihre polnische Nationalität vertheidigen zu können. In Westpreußen ist es in dieser Hinsicht noch schlimmer als bei uns im Großherzogthum Posen. Aber verlieren wir nicht das Vertrauen auf Gott und lassen wir den Muth nicht sinken! Mögen nur in Westpreußen die Bürger und Bauern dafür sorgen, daß das ganze polnische Volk bei den bevorstehenden Landtagswahlen nicht der deutsch-katholischen Fahne folge, sondern sich von ganzem Herzen wie ein Mann um die polnisch-nationale Fahne schaare!

* Ueber die immer zerfahrener werdenden Verhältnisse innerhalb der socialdemokratischen Partei wird uns geschrieben: „Bekanntlich kam es anläßlich der Haltung der socialdemokratischen Fraction im Reichstage zu Auseinandersetzungen in dem schweizerischen Hauptorgane dieser Partei, welche eine Spaltung in dieser deutschen Arbeiterorganisation vermuthen, ja erkennen ließen. In vielfachen Zuschriften erklärten die Arbeiterverbindungen in den einzelnen deutschen Städten ihre Unzufriedenheit mit der Haltung ihrer Vertreter im Reichstage. Die Parteiführer und obenan jene, welche in den Reichstag delegirt wurden, machten alle Anstrengungen, um den zur allgemeinen Kenntniß gelangten Zwiespalt in der Organisation als nicht bestehend zu negiren. Nun muß das Züricher Centralorgan der deutschen Socialdemokraten eine Erklärung der Frankfurter Verbindung aufnehmen, welche von nahezu 1000 Mitgliedern unterfertigt und ein ausgesprochenes Mißtrauensvotum für die socialdemokratischen Abgeordneten ist. Diese Kundgebung ist eine um so bedeutsamere, als sie noch weitere Consequenzen erwarten läßt, welche auf die gesammte Organisation der deutschen Socialdemokratie nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Die Frankfurter Socialdemokraten erklären rund heraus, daß das Auftreten und die bisherige Thätigkeit im Reichstage geradezu eine Enttäuschung für die Partei und nicht der Opfer werth sei, welche die letzten Wahlen den Arbeitern auferlegten. Die parlamentarische Taktik der Fraction hätte nur eine unbegreifliche Verfahrenheit, richtig Urtheilslosigkeit in der Beurtheilung einzelner Fragen erkennen lassen. Es wird nun der Fraction zum Vorwurfe gemacht, daß sie die Parteipetitionen um runde Ablehnung der Vorlage für eine Dampfersubvention ignorirt habe und auf eigene Faust hin für die Subventionen eingetreten sei. „Das giebt uns Manches zu denken", lautete es in der Erklärung wörtlich, und an anderer Stelle wieder: „Betrachten wir nun die allgemeine Thätigkeit unserer Fraction, so drängt sich uns die Ueberzeugung mit wehrender Gewalt auf, daß eine Verschiebung zwischen dem Kern der organisirten Parteigenossen einerseits und den Abgeordneten derselben andererseits stattgefunden habe. Unsere Abgeordneten scheinen sich immer mehr und mehr mit den Vertretern der heutigen Gesellschaft in diplomatische Unterhandlungen einzulassen und sich mit diesen anzufreunden." Geradezu unverständlich lautet der Schlußsatz dieser Resolution, in welchem der socialistischen Gruppe im Reichstage der Vorwurf des verwerflichen Dünkels gemacht wird, und welchem kategorisch erklärt wird, daß die Parteimitglieder sich nie zu willenlosen Trägern einer Idee herunterdrücken lassen wollen. Diesem „Aufruf" lassen nun die so heftig attaquirten Reichstagsmitglieder, sowie die Redaction des „Socialdemokrat" eine Erklärung folgen, in welcher die Harmonie der Fraction und der Redaction constatirt und die Nothwendigkeit dargethan wird, daß „eine straffe Centralisation der Kräfte ebenso wie das volle Vertrauen der organisirten Arbeiter in die Parteileitung nothwendig sei, um die Actionsfähigkeit der Führerschaft nicht zu schmälern".

* Zu den diesjährigen Flotten-Uebungen werden sehr große Schlachtschiffe und Küstenvertheidigungs-Fahrzeuge herangezogen; außerdem werden drei Panzer-Fahrzeuge in Reserve gestellt. Von ersteren befinden sich die Panzer-Fregatte „Friedrich Karl" (16 Geschütze und 537 Mann Besatzung, Commandant Capitain zur See Stempel), das Panzerschiff „Hansa" (8 Geschütze und 398 Mann, Commandant Capitain zur See Dietert) und das Artillerieschiff „Mars" (23 Geschütze und 234 Mann, Commandant Capitain zur See Glomsda v. Buchholtz) bereits in Dienst. Am 1. Mai werden in Dienst gestellt: das Panzerschiff „Bayern" (6 Geschütze und 354 Mann, Commandant Capitain zur See Deinhardt) und das Panzerfahrzeug „Mücke" (1 Geschütz und 76 Mann, Commandant Capitain-Lieutenant Kottbauer). Zur selben Zeit werden in die Reserve gestellt die Panzerfahrzeuge „Salamander", „Viper" und „Wespe", welche zusammen mit der „Mücke" eine Reserve-Division bilden werden. Mitte Mai kommt das größte unserer Schlachtschiffe, die Panzerfregatte „König Wilhelm", in Dienst. Dasselbe führt